

Sehbehinderung und Blindheit: 10 Fragen und Antworten

1.	Wer gilt als seh-, wer als hörsehbehindert?.....	1
2.	Wie viele blinde, sehbehinderte und hörsehbehinderte Menschen gibt es in der Schweiz?.....	2
3.	Welche Ursachen liegen einer Sehbehinderung zugrunde?	3
4.	Haben blinde Menschen besser entwickelte Sinne?.....	4
5.	Was trifft den Menschen mehr: Blindheit oder Gehörlosigkeit?	4
6.	Schauen blinde Menschen auch fern?.....	5
7.	Welchen Nutzen haben blinde Menschen von Kino und Theater?.....	5
8.	Wie stellen sich blinde Menschen die Farben vor?	6
9.	Wie träumen geburtsblinde Menschen?	6
10.	Darf man gegenüber einer blinden Person von "sehen" reden?	7

1. Wer gilt als seh-, wer als hörsehbehindert?



Es gibt sehr viele Formen von Sehbehinderung. Gemäss einer geläufigen Umschreibung ist sehbehindert, wer normalen Zeitungsdruck auch mit einer Lesebrille oder Kontaktlinsen nicht mehr lesen kann. Neben der so beschriebenen Schwierigkeit im so genannten „Scharfsehen“ kann eine Sehbehinderung aber auch durch vielfältige und kombinierte Einschränkungen im Gesichtsfeld, Bewegungsstörungen des Auges, Probleme bei der Verarbeitung von Sehreizen im Gehirn und durch weitere Sehstörungen entstehen. Zudem spielen die bauliche Umgebung - Lichtverhältnisse, Markierungen, akustische Informationsvermittlung - und die Lebenssituation der Person, zum Beispiel die Rücksichtnahme und Unterstützung durch seine Mitmenschen, sein Umgang mit Hilfsmitteln und Hilfstechniken usw. eine grosse Rolle.

Aus gesetzlicher Sicht sind die Bestimmungen der Sozialversicherungen und des Strassenverkehrsgesetzes wichtig. Ausschlaggebend für Leistungen der

Invalidenversicherung (IV) sind Arztzeugnisse und Berichte von Low Vision-Spezialisten, welche über Diagnose, Visus, Gesichtsfeldeinschränkungen, Kontrastsehen, Blendempfindlichkeit usw. Auskunft geben. Im Kreisschreiben über Invalidität und Hilflosigkeit der Invalidenversicherung sind die Werte für den zentralen Visus und die Gesichtsfeldeinschränkung für eine hochgradige Sehschwäche definiert. Die Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) lehnt sich im günstigsten Fall der IV an, erbringt aber nur einen Teil der Leistungen auch für Personen, die erst nach der Pensionierung sehbehindert werden.

Im Strassenverkehr gilt generell als sehbehindert, wer sich mittels eines weissen Stockes als solcher zu erkennen gibt. Für die Weltgesundheitsorganisation (WHO) gilt als blind, wer 5 Prozent oder weniger sieht (Visus kleiner = 0,05). Insgesamt aber ist das Verhältnis zwischen einer „gesundheitlichen Störung“ und einer daraus entstehenden „Behinderung“ für die einzelne Person sehr komplex.

Eine Person ist taubblind oder hörsehbehindert wenn sie gleichzeitig erheblich hörgeschädigt und sehgeschädigt ist. Einige taubblinde Menschen sind gehörlos und blind, andere haben ein nutzbares Hör- und/oder Sehpotential. Die Kombination der beiden Sinnesbehinderungen führt zur Unmöglichkeit, den jeweils anderen Sinn zur Kompensation zu nutzen. Taubblinde Menschen können daher nicht ohne Weiteres Dienstleistungen und Hilfsmittel für sehbehinderte, blinde, hörbehinderte oder gehörlose Menschen nutzen. Die Bezeichnung „hörsehbehindert“ wird durch den SZBLIND als Synonym von „taubblind“ benutzt: In der Tat sind alle Übergänge fließend.

2. Wie viele blinde, sehbehinderte und hörsehbehinderte Menschen gibt es in der Schweiz?

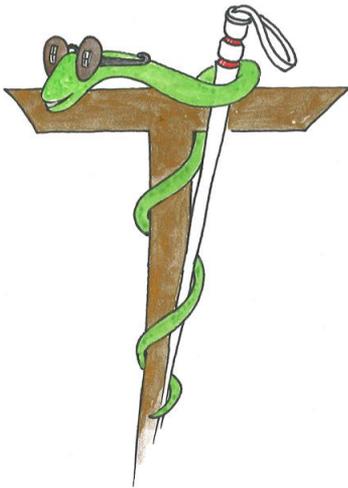


Wer in seinem Sehvermögen eingeschränkt ist, muss sich in der Schweiz nicht bei einer Behörde oder einer Organisation melden. Gesundheitsangaben sind Privatsache, ausser man beantragt finanzielle Leistungen für Heilungskosten, für Hilfsmittel oder für eine Rente. Aus diesem Grund gibt es keine präzise Statistik über Seh- und Hörsehbehinderungen. Der SZBLIND hat aber alle verfügbaren Angaben zusammengetragen und berechnet die Zahl der in der Schweiz lebenden sehbehinderten und blinden Personen auf etwa 377'000. Sie sind aber in den verschiedenen Altersgruppen unterschiedlich stark vertreten: 3.3 Prozent aller Personen bis 40 Jahre sind sehbehindert oder blind, bei den 40- bis 59-Jährigen beträgt der Anteil 2.5 Prozent, bei den 60- bis 79-jährigen 7.3 Prozent und bei den über 80-jährigen 28.8 Prozent. Eine gewisse

altersbedingte Abnahme des Sehpotenzials entspricht einem natürlichen Verlauf. Krankheitshalber kann sie aber früher erfolgen oder verstärkt auftreten, so dass sehr viele Menschen, die während ihres Lebens ein gutes oder befriedigendes Sehvermögen hatten, mit zunehmendem Alter einschneidende Behinderungen erfahren.

Mit 90 Jahren sind annähernd die Hälfte der Menschen sehbehindert. Die Zahl hörsehbehinderter und taubblinder Personen wurde durch den SZBLIND auf mindestens 57'000 berechnet. Auch hier spielt das Alter eine sehr grosse Rolle. Sehbehinderungen und Hörsehbehinderungen sind in den meisten Fällen Situationen, die im Laufe des Lebens erst entstehen und sich mit den Jahren verschärfen.

3. Welche Ursachen liegen einer Sehbehinderung zugrunde?



Am häufigsten führt der natürliche Alterungsprozess zu einer Sehbehinderung. Bei der sogenannten altersbedingten Makuladegeneration nimmt die Sehschärfe im Zentrum des Blickfeldes ab, wodurch das Lesen erschwert oder verunmöglicht wird; jedoch muss keine völlige Erblindung befürchtet werden.

Weitere Ursachen für Sehbehinderungen sind Unfälle oder Erkrankungen wie Diabetes, Grauer Star (Katarakt) und Grüner Star (Glaukom), Netzhauterkrankungen wie genetisch bedingte Retinopathia pigmentosa und vorgeburtliche Schädigungen.

4. Haben blinde Menschen besser entwickelte Sinne?



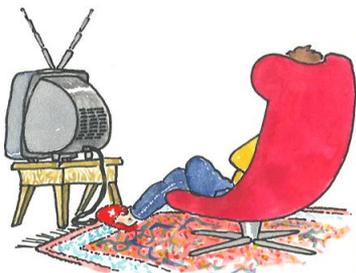
Blinde, stark sehbehinderte oder höresehbehinderte Menschen brauchen die "anderen" Sinne, um sich zu orientieren und möglichst viele Informationen einzuholen. Sie lernen ihre anderen Sinne gezielt einzusetzen, was zu einer sehr differenzierten Wahrnehmungsfähigkeit führen kann. Die Sinne sind von Grund auf nicht besser ausgebildet, jedoch besser trainiert.

5. Was trifft den Menschen mehr: Blindheit oder Gehörlosigkeit?



Es ist problematisch, diese beiden Sinnesbehinderungen gegeneinander auszuspielen. Bei beiden Behinderungen hängt es stark von der jeweiligen Person und ihrem Umfeld ab, wie die Einschränkungen im Laufe des Lebens entstanden sind und wie weit sie überwunden werden können. Generell sagt man, dass die Sehbehinderung stärker im funktionalen Bereich (Orientierung, Mobilität, Zugang zu Informationen etc.) und die Hörbehinderung stärker im sozialen Bereich (Kommunikation etc.) einengen.

6. Schauen blinde Menschen auch fern?



Natürlich! Das Fernsehen ist auch bei vielen blinden und stark sehbehinderten Personen ein beliebtes Informations- und Unterhaltungsmedium. Bei Informations- und Dokumentationsendungen führt der gesprochene Anteil weitgehend zu einem vollwertigen Verständnis. Etwas schwieriger ist es bei Spielfilmen, doch aus dem Kontext heraus ist die Handlung in vielen Fällen auch ohne Bild zu verstehen. Als spezielle Dienstleistung für sehbehinderte Zuschauer/innen gibt es seit einiger Zeit den sogenannten Hörfilm, bei welchem auf dem 2. Stereokanal eine Bild- und Handlungsbeschreibung (die sogenannte Audiodeskription) mit ausgestrahlt wird.

7. Welchen Nutzen haben blinde Menschen von Kino und Theater?



Auch blinde Menschen gehen gerne ins Kino und ins Theater – sowie sie auch gerne Fernsehen. Nur kommt beim Kino- und Theaterbesuch noch das Erlebnis "Ausgehen" hinzu. Die spezielle Atmosphäre in einem Kino- oder Theatersaal wird von blinden Menschen ebenso genossen, wie von sehenden.

8. Wie stellen sich blinde Menschen die Farben vor?



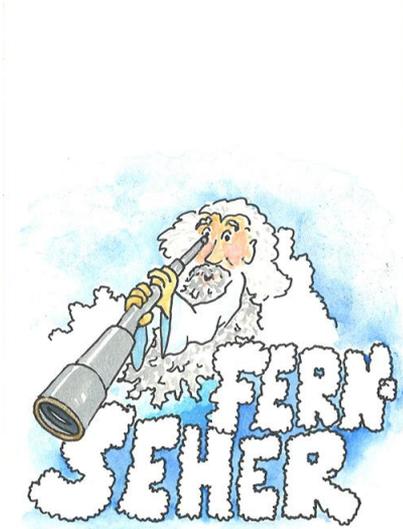
Die Vorstellungen von Farben sind nicht visueller Art. Viele blinde Menschen verbinden mit konkreten Farben bestimmte Vorstellungen von Gegenständen oder Gefühlsqualitäten. Auch geburtsblinde Menschen wissen natürlich, dass der Himmel blau, das Gras grün und der Schnee weiss ist. Einige verbinden mit rot die Assoziation "warm", mit braun den Duft von feuchter Erde oder mit weiss die Tastqualität "flauschig weich".

9. Wie träumen geburtsblinde Menschen?



Im Prinzip träumen geburtsblinde Menschen gleich wie sehende Menschen. Träume sind geträumte Lebenssequenzen mit teils realistischen, teils phantastischen Inhalten und den entsprechenden Gefühlsregungen. Die Wahrnehmungsqualitäten im Traum werden sich nicht wesentlich von denjenigen im realen Leben unterscheiden. Anders ist die Situation bei späterblindeten Menschen, die in ihren Träumen häufig noch sehen können.

10. Darf man gegenüber einer blinden Person von "sehen" reden?



"Sehen" hat im alltäglichen Sprachgebrauch eine viel weitere Bedeutung, als lediglich mit den Augen wahrzunehmen. Mit "sehen" ist auch "erkennen", "verstehen" und "begegnen" gemeint. Darum sagen wir blinden Menschen auch: "Ich habe gestern Peter gesehen" oder "Ich habe es gesehen" oder "Auf Wiedersehen!". Es ist also auf keinen Fall erforderlich, krampfhaft nach einem Ersatz für das Wort "sehen" zu suchen. Anders verhält es sich mit dem Hinweis "dort". Damit kann ein blinder Mensch in der Regel nichts anfangen.

Karikaturen: Thomas Markus Meier